

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 4

Artikel: Marshall kann wirklich helfen
Autor: J.H.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MARSHALL KANN WIRKLICH HELFEN

**Nicht Kalorien, sondern
Lebensmittel für 200 Millionen Menschen
produziert Texas**



Mr. George Marshall - in Moskau, London oder Washington - hat noch andere Sorgen als nur den Marshallplan. Aber er scheint wirklich der Mann zu sein, mit den Problemen auf praktische Art fertig zu werden

Kalorien sind schön und gut wie alles, was die Wissenschaft wissenschaftlich belegen kann — aber satt wird man von Kalorien nicht und niemand weiss das besser als die hungernden Völker in Europa und sonst in aller Welt. Wenn die Vereinigten Staaten von Amerika sich entschlossen haben, Marshall machen zu lassen, das heisst, Millionen vor dem Verhungern zu retten, so sucht man hinter diesem Plan und hinter dieser Aktion, die leicht zur grössten Hilfsaktion aller Zeiten werden kann, ziemlich vergebens nach den rein menschlichen Motiven. Wer will dem Amerikaner verargen, dass er seiner Devise: Business is Business, treu bleibt? Wer kann dem Amerikaner verargen, dass er lieber Menschen vor dem Hungertod rettet, als in absehbarer Zeit einen zweiten Krieg zu führen und wiederum amerikanische Staatsbürger auf dem Schlachtfeld zu opfern — wenn es sich vermeiden lässt, indem man den Dollar springen lässt?

Marshall und die Marshall-Hilfe für Europa lässt sich leicht in die bei-

den Teile: Politik und Strategie unterteilen — gelenkt von menschlichem Mitgefühl ist dieser Plan nicht, und das Brot, das hungernde Menschen vom Plan erhalten, soll nicht mit dem Gefühl der Dankbarkeit gegenüber Amerika, sondern mit politischem und strategischem Bewusstsein gegessen werden — und Brot macht satter als dieser Kalorienwindel, mit dem Millionen bis heute gefüttert worden sind. Der hungernde Mensch verliert mit der Zeit die Möglichkeit, richtig zu denken, er wird apathisch und stumpf und zugänglich jedem Geflüster, wie leise oder massiv es auch sein mag. Für die amerikanische Demokratie handelt es sich deshalb um den Kampf gegen die Ideen des Kommunismus aus dem Osten, und ob diese dadurch aufgehalten werden können, ist selbst für den rechnenden Amerikaner ein unsicherer Faktor.

Um Europa zu helfen, hat der Amerikaner den fleischfreien Dienstag eingeführt und das Bierbrauen und Whiskybrennen eingestellt. Ausserdem darf dem Vieh kein Getreide



Früchte auf dem Weg nach der Verschiffungsstation

die hungrigen Mäuler zu stopfen und in Millionen Herzen die Hoffnung wachzuhalten, dass dieses ewige Gerede von Demokratie doch kein leeres Gerede sein müsse. Und für denjenigen, der das Brot dieses-Hilfsplanes isst und dabei satt wird, spielt es schliesslich eine kleine Rolle, ob demokratische, menschliche oder strategische Erwägungen diese Politik der Europahilfe gezeitigt haben oder nicht.

Die Hauptsache ist, dass es nicht Kalorien bleiben, sondern dass der Hunger gestillt wird. Und wenn Mr. Marshall und seine Helfer dies fertig bringen, dann ist dies die Hauptsache. Einer nachts mit Brot, der andere mit Terror. Brot ist doch noch angenehmer und deshalb vielleicht menschlicher . . . J. H. M.

Kreis: Seien es nun Zuckerrüben, Getreide, Mais oder Baumwolle - alles wird selbstverständlich maschinell angebaut, und der gute Boden gibt hundertfach



Von Zeit zu Zeit haben auch die Texaner den Jubiläumssimmel und dann ziehen sie ihre alten und in Vergessenheit geratenen Trachten wieder an

mehr verfüttert werden, und auf diese Art können Millionen von Tonnen Getreide eingespart werden. Deshalb leidet doch kein Amerikaner Hunger und Europa kann jedes Weizenkorn gebrauchen, das es nicht zu Wucherpreisen aus Argentinien zu kaufen hat. Der Staat Texas allein produziert jedoch genügend Lebensmittel, um nicht nur die ganzen USA., Kanada und Mexiko zu versorgen, sondern ausserdem noch ausserhalb dieses wirtschaftlichen Imperiums 200 Millionen Menschen zu ernähren!

Weizen gedeiht prächtig, die Viehzucht steht in höchster Blüte und leidet gegenwärtig unter der Angst, dass die in Mexiko rasende Maul- und Klauenseuche in das Königreich der Ranchers eingeschleppt werden könne. Im Texasdelta allein kann im Jahr dreimal geerntet werden, während genug Baumwolle gewonnen wird, um jedem Europäer pro Jahr ein Hemd und eine Hose daraus zu fertigen zu lassen. Um all diese notwendige Maschinerie in Gang zu halten, braucht es natürlich Öl, aber Texas ist ja das drittreichste Ölproduktionszentrum der USA., und so hat niemand Grund, Angst zu haben. Die Zuckerraffinerien arbeiten in 24-Stunden-Schichten.

Dieses gottgesegnete Texas allein kann den Marshallplan durchreissen, es braucht nur diesen einen Staat, um

Der Rio Grande, eine der Lebensadern von Texas und zugleich Grenze zwischen Mexiko und den USA. Brownsville steht im steten Kampf gegen die Hochwasser, die verheerend werden können

Die Preise werden von den Produzenten gemacht und der Marshallplan bezahlt



Rechts: 500 000 Grapefruitbäume allein stehen im Texasdelta und 20 000 Waggons von diesen Früchten werden exportiert worden. Ein fruchtbares Land, in der Tat!

Rechts aussen: Nein, Früchte werden hier nicht vernichtet, sondern gewaschen und dann mit hauchdünner Paraffinschicht überzogen, um eine besonders lange Haltbarkeit zu garantieren

Rechts: Das Texasdelta ist fruchtbarstes Schwemmland, fruchtbar wie die endlosen Weiden und Prärien in diesem Staat, der Europa beinahe verschlucken könnte

Rechts aussen: Texas bringt immer mehr Land unter den Pflug und jeder Acker heisst: Weniger Hunger in Europa

